

Sport Basel 2022



Inhalt



Beni Steffen
Fotocredits: Augusto Bizzi

- 3 Vorwort
- 4 Editorial
- 5 Stützpunkt Orientierungslauf
- 6 Sport Basel-Preis – «Der etwas andere Sportpreis»
- 7 Leistungs- und Nachwuchssportförderung Basel-Stadt
- 8 Ehrungen der Basler Sport-Champions
- 12 Die Sportler haben das Wort
- 13 Basler Sportverbände
- 14 Swisslos Projekte
- 15 Berufslehre mit Leistungssport
- 16 Breitensport «ohne Breite keine Spitze»
- 17 Grusswort
- 18 Gastbeitrag
- 19 Die Sportverbände, der Vorstand und das Team von Sport Basel

Vorwort



Wer hätte das gedacht: Seit bald zwei Jahren schafft es ein unheimlich wendiges Virus, auch die wichtigste Nebensache der Welt zu dominieren. Unermüdlich mutierend hat es das Corona-Virus sogar so weit gebracht, dass 2021 die Olympischen Spiele erstmals nur vor praktisch leeren Rängen stattfinden konnten.

Dank der Impfungen wurde es bei uns zum Glück bereits im letzten Frühling möglich, die Einschränkungen für den Sport zu lockern. Der Trainings- und Wettkampfbetrieb begann schnell wieder Fahrt aufzunehmen.

Bis in die unteren Ligen kehrte endlich wieder etwas von der Wettkampfatmosphäre zurück, die man lange schmerzlich vermisst hatte. Ganz zum Normalbetrieb vor der Pandemie zurückgekehrt, ist man in den meisten Sportarten aber noch nicht. Dass Roger Federers Heimturnier im Oktober zum zweiten Mal hintereinander abgesagt werden musste, war für die ganze Region Basel ein schwerer Schlag. Ein paar andere Highlights im Basler Sportkalender konnten – wenn auch unter verschärften Sicherheitsbedingungen – stattfinden: Bereits im März versammelte sich etwa die Weltelite im Badminton am Swiss Open in der St. Jakobshalle. Und ein paar Wochen später gingen am gleichen Ort die Kunstturn-Europameisterschaften über die Bühne.

Dankbar sein können wir zudem, dass die Schweizer Vereinsmeisterschaften in der Leichtathletik auf der Schützenmatte nicht der Pandemie zum Opfer fielen. Und dass Breitensportanlässe wie der Family Fun Day des Schwimmvereins beider Basel im Sportbad St. Jakob oder das traditionelle Sommerturnier des Fussballverbandes Nordwestschweiz gleich nebenan nicht abgesagt werden mussten, waren wichtige Aufsteller in einem von Hoffen und Bangen geprägten Sportjahr.

Ich bin mir bewusst: Für viele Vereine bleibt es schwierig, unter den – gefühlt schon ewig andauernden – Ausnahmebedingungen über die Runden zu kommen. Neue Mitglieder und Nachwuchs anzuwerben, erfordert enorm viel Energie. Und die Bisherigen bei der Stange zu halten ebenfalls. In der Statistik, die das Sportamt jedes Jahr veröffentlicht, hat dies deutlichen Niederschlag gefunden: Nicht nur die Nutzung der kantonalen Bäder, Kunsteisbahnen und anderen Sportanlagen hat im zweiten Corona-Jahr abgenommen. Auch bei vielen Vereinen, die sich unter dem Dach von Sport Basel zusammengeschlossen haben, sind die Mitgliederzahlen leider geschrumpft.

Gemeinsam müssen wir hier eine Trendwende einleiten. Die Politik hat dazu bereits wichtige Schritte getan, denen in den nächsten Jahren weitere folgen werden. Hervorstreichen möchte ich vor allem die sogenannte «Sportmillion», die der Grosse Rat auf Antrag des Regierungsrats genehmigt hat. Dieser zusätzliche Millionenbetrag wird vollumfänglich den lokalen Sportvereinen zu Gute kommen – mit der erklärten Absicht, dieses zentrale Standbein des Sports in Basel zu stärken. Ich freue mich sehr über diesen politischen Entscheid für den Sport!

Gleiches gilt auch für die Massnahmen, die gegenwärtig im Rahmen eines Aktionsplans Sport- und Bewegungsförderung sowie eines Sportanlagenkonzepts aufgegleist werden. Im Rahmen der Grundlagenerhebung konnten die Vereine hier in einer Befragung ihre Anliegen einbringen. Was und wie viel davon realisierbar ist und auch umgesetzt wird, muss später die Politik entscheiden. Als Verantwortlicher für den Sport im Regierungsrat kann und will ich mich dafür einsetzen, dass die Rahmenbedingungen stimmen und die notwendigen Mittel für die sportlichen Bedürfnisse aller Altersgruppen zur Verfügung stehen. Sich bewegen und Sport treiben muss aber immer noch jede und jeder selbst. Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz zu Gunsten des Sports in Basel.

Regierungsrat Dr. Conradin Cramer,
Vorsteher des Erziehungsdepartements Basel-Stadt

Editorial



Wir blicken bereits zum zweiten Mal auf ein sehr spezielles Jahr zurück. Die Pandemie hat die Sportvereine gleich mehrfach getroffen. Zum einen hat sie unsere sportlichen Aktivitäten massiv beschränkt, sowohl im Breitensport als auch im Leistungssport. Zum anderen ist das Vereinsleben praktisch völlig zum Erliegen gekommen. Gerade dieses Vereinsleben ist mit ein Grund, dass Sportbegeisterte in einen Verein eintreten, und ihre sportliche Tätigkeit nicht individuell oder in einem Fitnesscenter ausüben.

Das Verbot oder die Einschränkungen vieler sportlicher Tätigkeiten in den Vereinen stiess bei zahlreichen Vereinsmitgliedern auf Unverständnis und ist im auch im nachhinein nicht in allen Belangen nachvollziehbar. Und die weiteren Schritte – Sport mit Maske – Garderoben geschlossen – Sport nur mit Abstand – Sport nur für unter 16 jährige – Garderoben wieder offen – haben die Vereinsvorstände kräftig auf Trab gehalten.

Die Delegiertenversammlung 2020 musste COVID-bedingt auf schriftlichen Weg durchgeführt werden.

Der Vorstand von Sport Basel befasste sich in seinen drei Sitzungen vor allem mit dem Resultat der Motion Gander und der Verlängerung der Leistungsvereinbarung mit dem Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt. Die Motion Gander verlangte eine kosten- und gebührenfreie Nutzung der kantonalen Sport- und Bewegungsanlagen für die organisierten Basler Sportvereine. Umgesetzt wird dieses Anliegen nun mit der sogenannten «Sportmillion», d. h. es wird eine Million Schweizer Franken zusätzlich in Zusammenhang mit der Kopfquote an die Vereine ausgeschüttet. Somit profitieren alle Vereine und damit auch solche, die keine kantonalen Sportanlagen nutzen in ihre Sportart in vereinseigenen Anlagen ausüben.

Die Leistungsvereinbarung zwischen dem Erziehungsdepartement Basel-Stadt und Sport Basel wird aller Voraussicht nach verlängert und damit kann einerseits die Leistungssport- und die Nachwuchsförderung wie bisher weitergeführt werden und andererseits wird Sport Basel auch in Zukunft massgeblich zur Organisation des Sportmarktes und der Basler Sportchampions beitragen.

Mehrere Vorstandsmitglieder haben zudem an verschiedenen Workshops des Sportamtes teilgenommen.

Ich danke allen die sich für den Breiten- und den Spitzensport engagieren und rufe in Erinnerung, dass Sport die schönste Nebenbeschäftigung ist und auch bleiben wird.

Christoph Socin
Präsident Sport Basel

Stützpunkt Orientierungslauf



Stützpunkt Orientierungslauf

Orientierungslauf (OL) ist eine sehr vielseitige Sportart: die Kombination von Laufen und Kartenlesen, Wettkämpfe in Wäldern und Städten, verschiedene Disziplinen wie Sprint, Mitteldistanz, Langdistanz, Nacht-OL, Team-OL und Staffel-OL; all dies macht unsere Sportart so besonders.

OL in der Region Nordwestschweiz

Die Nordwestschweiz hat eine lange Tradition im OL, exemplarisch dafür steht das Regionale Nachwuchskader Nordwestschweiz, welches im Jahr 2020 bereits 50 Jahre alt wurde und somit das älteste OL-Regionalkader in der Schweiz ist.

Über alle diese Jahre hat die Nordwestschweiz viele erfolgreiche OL-Läufer/innen ausgebildet und zum Erfolg unserer Sportart in der Schweiz und international beigetragen.

Aber nicht nur sportliche Erfolge sind das Resultat der OL-Ausbildung in der Nordwestschweiz, sondern auch engagierte Trainer/innen, Helfer/innen und Organisierende von Wettkämpfen. Sehr viele ehemalige Athlet/innen bleiben auch nach der Leistungssportkarriere dem OL erhalten und bringen ihre Erfahrung und viel Herzblut für die Weiterentwicklung des OLs in der Region ein.

So gelingt es der Nordwestschweiz immer wieder grosse Events von nationaler und internationaler Bedeutung durchzuführen: Weltcupläufe (Weltcupfinal 2014 in Liestal, Weltcup 2019 in Laufen) oder die kommenden Sprint-OL Schweizer Meisterschaften 2022 in der Stadt Basel.

OL Nachwuchskader Nordwestschweiz

Das Kernstück der OL-Ausbildung und Förderung in der Region ist das regionale Nachwuchskader. Im Nachwuchskader werden normalerweise zwischen 15 und 25 Athlet/innen im Alter von 14 bis 20 Jahren gefördert und ausgebildet. Der Auftrag des Nachwuchskaders ist es, die Athlet/innen im technischen Bereich (Lesen der Karte, Umgang mit dem Kompass, Finden der schnellsten

Route), im physischen Bereich (Lauf- und Athletiktraining) und im mentalen Bereich (Umgehen mit Drucksituationen, optimaler Leistungszustand) zu fördern und auszubilden. Gemeinsam werden die Athlet/innen für die wichtigsten Wettkämpfe, sowie Selektionsläufe für internationale Läufe vorbereitet. Im Idealfall schaffen die Athlet/innen den Übertritt in ein nationales (Junioren-)Kader.

Das Nachwuchskader bietet ein intensives, aber vielseitiges Programm. Neben dem individuellen Training werden pro Jahr drei Trainingslager, ca. fünf Trainingsweekends und ein wöchentliches, gemeinsames Lauftraining angeboten. Die Trainingslager führen uns in interessantes Gelände in der Schweiz und im nahen Ausland. Ungefähr jedes zweite Jahr gibt es ein längeres Ausland-Trainingslager, welches weiter entfernt ist. In der Vergangenheit gab es Trainingslager in Schweden, für nächstes Jahr ist ein Aufenthalt in Tschechien geplant. Diese Trainingslager im Ausland sind zwar organisatorisch, wie auch finanziell sehr aufwändig, jedoch für die Ausbildung zentral. Jedes Land bietet unterschiedliches Gelände, mit sehr verschiedenen Eigenheiten und Schwierigkeiten. Um eine erfolgreiche OL-Läufer/in zu werden, braucht es viel Erfahrung mit den verschiedenen Geländetypen, nur so können überall auf der Welt Spitzenleistungen erbracht werden.

Für die Jugendlichen im Nachwuchskader sind die gemeinsamen Trainings und Anlässe unglaublich wertvoll. Gemeinsame Erlebnisse, gemeinsam besser werden, geteilte Erfolge und Freundschaften in einer sehr intensiven Zeit motivieren die Athlet/innen viel Aufwand zu betreiben und Höchstleistungen zu erbringen. Nur so können wir weiterhin, auf nachhaltige Weise OL-Talente aus der Nordwestschweiz bis an die Weltspitze bringen!

Damit das OL Nachwuchskader Nordwestschweiz funktionieren kann, ist es auf vielseitige Unterstützung angewiesen. Ein grosser Beitrag liefert die Leistungssportförderung Kanton Basel-Stadt. Im Namen aller Athlet/innen, Trainer/innen und beteiligten Personen: Vielen herzlichen Dank!

Sport Basel-Preis – «der etwas andere Sportpreis»



Der Mann der ersten und der letzten Stunde!

Kaspar Lang tanzte auf vielen Hochzeiten – vom Basketball über die Leichtathletik bis hin zum Schwimmen. Einerseits war er selbst sportbegeistert, andererseits gab er seinen drei Töchtern Cheyenne, Shirley und Shawnee eben diese Begeisterung mit. Er und seine Frau Claudia unterstützen die sportlichen Ambitionen der Töchter mit viel Zeit und Zuspruch.

Als aktiver Basketballer war für ihn schnell klar, dass er seinen Verein, den TV Muttentz, als Trainer im Jugendbereich unterstützen möchte. Lange Jahre trainierte er die U13/14/15 Mannschaften der Jungs während drei bis vier Einheiten pro Woche. Seine grosse Stärke war die Empathie, welche er den teils pubertierenden jungen Männern entgegenbrachte. Trainer eine Jugendmannschaft zu sein, hört nicht nach dem Training oder Match auf – nein, es gehört eine gehörige Portion an Sozialarbeit und mentale Hilfestellung dazu. Trotz aller Herausforderungen verlor er nie sein Engagement und vor allem nie seine sprichwörtliche Ruhe. In der Saison 19/20 kam dann noch die Herren Mannschaft zu seinem Wirkungskreis hinzu. Neben den Trainings, kamen praktisch jedes Wochenende noch Spiele dazu. Ein immenser Zeitaufwand, notabene unentgeltlich und freiwillig.

Nachdem seine Töchter in der Leichtathletik zu trainieren anfangen, half er seit 2012 jedes Jahr auch bei der Ausrichtung des Muttentzer Herbstlaufes mit. Er war der Erste, welcher die Strecke ablief, da er sie ausschuldet und auch der Letzte, weil er auch beim Abbau stets tatkräftig mithilft.

Seit 13 Jahren engagiert er sich nebst all dem auch beim Schwimmverein beider Basel als freiwilliger Helfer. Denn seine polysportiven Töchter waren neben der Leichtathletik auch im Schwimmsport erfolgreich. Auch hier gab es von Kaspar «Chäspi» Lang die bestmögliche

Unterstützung. 2012 fand die Nachwuchs Schweizermeisterschaft in Basel statt – «Chäspi» verbrachte seine Ferien in Basel, um zu helfen! Generell bei den vom Verein organisierten Wettkämpfen in Basel war es für ihn Ehrensache als Helfer und Macher dabei zu sein. Er war der Mann der ersten und der letzten Stunde! Dies will heissen, dass er auch hier immer bei der Vorbereitung und dem Aufbau mithalf und schlussendlich dann auch bei den ganzen Abbauarbeiten dabei war. Im letzten Jahr hat er als OK-Mitglied das Ressort Bau und Sicherheit organisiert. In Zeichen von Corona mit allen Verordnungen und Vorschriften, welche zu beachten waren, nicht eine einfache Sache. So war er also wiederum bei diversen Schweizermeisterschaften und internationalen Wettkämpfen als Helfer an vorderster Front dabei.

Für ihn als Vereinsmitglied war aber auch klar, dass er jeweils die ganze Familie zum Helfen mitgenommen hat. Diese Einstellung dem Verein zu helfen, hat er seinen Kindern mit auf den Weg gegeben. Das geschätzte Volumen des freiwilligen Engagements von Helferinnen und Helfern bei Veranstaltungen und Events von Schweizer Sportvereinen wird gemäss einer Studie von 2017 von Swiss Olympic und dem Baspo auf rund 44 Millionen Stunden geschätzt. Die Vorstandsarbeit ist da nicht eingerechnet. Dies ergibt rund 25'000 Vollzeitstellen. Allein an diesen Zahlen ist ersichtlich, dass die Freiwilligenarbeit das Fundament im Sportverein bildet. Ohne die Helferinnen und Helfer ist der Breitensport nicht finanzierbar oder ist nur für eine Minderheit der Bevölkerung, aufgrund der dann immens hohen Kosten, verfügbar. Wir wissen, dass es ohne Breitensport keinen Leistungs- und folglich auch keinen Spitzensport gibt. Aber auch die sozialen und gesundheitlichen Aspekte des Sports in Vereinen ist vom Nutzen her für die Bevölkerung nicht mehr wegzudenken. Wir brauchen Vereine die Infrastrukturen für Sport bereitstellen. Die Vereine benötigen dazu die Helfenden, welche tagtäglich unentgeltlich für die Gemeinschaft arbeiten. Wir sind deshalb sehr froh, dass wir viele solche Helferinnen und Helfer in unseren Reihen wissen. Stolz sind wir, dass wir einen solch unermüdlichen Helfer wie «Chäspi» Lang in unserem Verein haben! Vielen Dank «Chäspi»!

Beat Hugenschmidt
Sportchef Schwimmverein beider Basel

Leistungs- und Nachwuchssportförderung Basel-Stadt



Interview mit Sandro Penta, Leiter Nachwuchs- und Leistungssportförderung und Benjamin Steffen, ehemaliger Weltklasse Degenfechter

Penta: Als ich eben die Wörter «ehemaliger Weltklasse Degenfechter» erwähnte, hatte ich ein sehr spezielles Gefühl, es hört sich so endgültig nach Ende und das war's an. Es sind nun ein paar Monate nach deinem Rücktritt vergangen, wie geht es dir und wie gehst du mit dieser Situation um?

Steffen: Es geht mir eigentlich sehr gut, danke!

Die Situation ist sicherlich speziell. Irgendwie wollte ich mir eine Zeit lang in den Hintergedanken noch ein Türchen für Paris 2024 offen halten – einfach weil mein letzter Auftritt so unbefriedigend war. Aber ich glaube ich habe mittlerweile wirklich schon damit abgeschlossen.

Mit etwas Abstand auf die vergangenen Olympischen Spiele in Tokio interessiert mich deine Einschätzung zum Erreichten als Einzelsportler wie auch als Team?

Mit dem Team haben wir in diesen Jahren mit Ausnahme der Olympiamedaille alles erreicht. Mehrere Male. Wir waren über Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte ein absolutes Topsteam, welches die Szene mitdominiert hat. Dies wohlbermerkt auch mit wechselnden Zusammensetzungen.

Im Einzel sieht die Sache etwas anders aus. Da habe ich mein volles Potential nur teilweise ausschöpfen können. Das liegt zum Teil sicherlich an meiner Art, alles mal doppelt zu überdenken, zu einem anderen Teil an meiner Fechtwaise, die auch auf dem Tempogefühl basierte, was die Tagesform sicherlich wichtiger macht als bei einem Fechter, der immer sein Programm «abspult». Ich war immer ein Fechter, der auf der Piste Action haben wollte. Das hat mich aber sicherlich auch einige Niederlagen gekostet. Ein weiterer Faktor war, dass ich manchmal, vor allem in den ersten zwei Dritteln meiner Karriere, auch einfach «zu lieb» war.

An den Spielen in Rio de Janeiro 2016 erlebtest du mit dem starken 4. Rang einer deiner Höhepunkte deiner Karriere. Hättest du mit einem Medaillengewinn damals deine Karriere beendet?

Rückblickend kann ich sagen: Nein. Sicherlich noch nicht unmittelbar. Dafür habe ich den Fechtsport noch zu fest geliebt, hatte noch nicht genug.

Ausserdem hat mich das Team nach den Spielen in Rio auch noch gebraucht. Das hat sich im Jahr danach gezeigt, als ich Kraft sparen wollte, nur Einzel gefochten habe, und das Team mich dann vor der WM gebeten hat, wieder mitzunehmen. Ohne mich wären die folgenden Erfolge inkl. Olympiaqualifikation für Tokyo wohl nicht zustande gekommen.

Du hast unzählige Meistertitel in der Schweiz gewonnen, hast Universiaden geprägt, wurdest Team-Europameister, hast an Weltmeisterschaften Medaillen gewonnen. Was war aus deiner Sicht dein grösster Erfolg für dich persönlich?

Vom Titel her sicherlich der WM-Titel mit dem Team 2018. Da haben wir Schweizer Fechtgeschichte geschrieben, das gab es zuvor noch nie! Zudem hätten wir im Jahr zuvor schon Weltmeister werden sollen, führten im Finale dort mit acht Treffern bis vor dem letzten Gefecht, und haben dann trotzdem noch verloren. Wir waren damals am Boden zerstört.

Da war es extrem stark, konnten wir im Jahr darauf dann trotz jenem Erlebnis noch den Titel holen.

Fechterisch aber fast noch eindrücklicher waren drei Europameistertitel hintereinander (und im vierten Jahr dann noch die Bronzemedaille). Europa ist im Herrendegen so eine Dominanz, und wir konnten uns jedes Jahr wieder zum Sieg pushen. Das war fast eine Machtdemonstration.

Und logischerweise ist der 4. Rang in Rio aus meiner Sicht ebenfalls ein Wahnsinnsereignis. Leider zählen in der öffentlichen Wahrnehmung an Olympia halt nur die Medaillen.

Mein persönlich schönstes und eindrücklichstes Erlebnis mit dir war sicher an den Spielen in Rio de Janeiro das Gefecht gegen den Ukrainer Nikischyn. Du lagst 14:8 in Front und hast ihn auf 14:14 aufschliessen lassen, um dann 15:14 zu gewinnen! Was war dein eindrücklichstes Erlebnis im Fechtsport?

Uff! Da gibt es so viele. All diese Emotionen. Als wir 2004 zum ersten Mal den EM-Titel holten. Das Gefühl «Jetzt haben wir endlich was!». Oder natürlich dann endlich der WM-Titel 2018.

Aber das oben beschriebene Gefecht erklärt eigentlich all diese speziellen Emotionen, welche es nur auf diesem Niveau gibt: Vor dem Kampf die Anspannung, an Olympia gegen jemanden zu fechten, den ich zuvor selten geschlagen hatte. Dann ein Flowgefühl: alles passt und ich kann es geniessen.

Dann folgte die Aufholjagd inklusive zwei schon vermeintlich gesetzten und zu unrecht annullierten Siegestreffern. Es kamen Unruhe und Nervosität auf. Ich musste mich extrem fokussieren, um mich da vor dem «Sudden Death» wieder zu sammeln. Und dann der letzte Treffer, bei dem dann einfach alles raus muss. Freude, Jubel, aber auch Demut und Tränen.

Du hast die Schweizer Fechtzene während vielen Jahren entscheidend mitgeprägt. Wie siehst du die Zukunft des Fechtsports in der Schweiz?

Es gibt momentan viele Veränderungen. Deshalb ist das schwierig abzuschätzen. Der Kader ist momentan allerdings sehr dünn. Wir haben bei den Männern wie auch bei den Frauen wenig Fechter und Fechterinnen auf einem Niveau, bei dem eine gewisse «Standardleistung» regelmässig abgerufen werden kann.

Wir haben einige junge, engagierte Trainer, das ist gut. Allerdings fehlt mir persönlich ein wenig die Konstanz im «System». Mit jedem Trainerwechsel ändert sich die Philosophie. Das kann zwar auch neue, hilfreiche Inputs geben, birgt aber auch Gefahren, dass sich die Fechter/innen in den Veränderungen «verlieren» könnten.

Wie sieht nun deine sportliche Zukunft aus? Gibt es da schon Ideen?

Es gibt bezüglich Sports in meinem Leben IMMER Ideen. Einerseits bin ich ja Sportlehrer, liebe jede Art von Bewegung und werde dies nun noch vermehrt ausleben.

Andererseits möchte ich meine Erfahrung sicherlich auch dem regionalen oder nationalen Sport zur Verfügung stellen und so auch in Zukunft etwas bewegen.

Herzlichen Dank Beni. Ich wünsche dir alles Gute für die Zukunft!

Ehrungen der Basler Sport-Champions 2021



Elite

Beachvolleyball (Swissvolley)

Sieg Coop Beachtour, Sieg Continental Cup: Florian Breer
Trainer: Daniel Rodriguez Wood, Michael Suter

Bogenschiessen (Bogenschützen Juventas Basel)

Team Schweizermeister Compound Outdoor 50 m:
Joao Cardoso Vasconcelos, Richard Hirst, Swart Marness
Trainer: Marco Petraglio

Bogenschiessen (Bogenschützen Juventas Basel)

Team Schweizermeister Recurve Outdoor 70 m:
Dominik Faber, Florian Faber, Rajan Kalapurayil
Trainer: Adrian Faber

Boxen (Boxteam Basel)

Schweizermeisterin Damen –63 kg: Anna Jenni
Trainer: Dejan Kotri, Gustav Bacskai

Boxen (Boxteam Basel)

Schweizermeisterin Damen –60 kg: Sandra Brügger
Trainer: Dejan Kotri, Patrick Wiederkehr, Michael Sommer

Kanu (Basilisk Paddler)

WM-Silber U23 Kanu Slalom Extreme: Jan Rohrer
Trainer: Pierre Labarelle

Leichtathletik (LAS Old Boys Basel)

Schweizermeister Diskuswerfen: Gregori Ott
Trainer: Ursula Jehle

Leichtathletik (LAS Old Boys Basel)

Schweizermeister 200 m: Alex Wilson
Trainer: Clarence Callender, Christian Oberer

Leichtathletik (LAS Old Boys Basel)

Schweizermeisterin Hochsprung,
Schweizermeisterin Hochsprung, indoor: Salome Lang
Trainer: Alain Wisslé

Rollkunstlauf (Rollschuh-Sport Basel)

Schweizermeisterin Pflicht: Mirjam Arnold
Trainerin: Evelyn Stempfel

Rollkunstlauf (Zürcher Rollschuh-Club)

Schweizermeisterin Kür: Fabienne Bachmann
Trainerin: Gaby Egli

Sportkegeln (Sport Kegler Verband Basel-Stadt)

Schweizermeister 200er Wurf: Stefan Kocsis
Trainer: kein Trainer

Nachwuchs

Artistic Swimming (Schwimmverein beider Basel/Swiss Aquatics)

Schweizermeisterin Junior Technisches Duett: Emilia Kozma
Trainer: Elizaveta Stepanova, Mercédesz Barcsai

Beachvolleyball (Uptown Basel/Swiss Volley)

U18 Europameisterin: Muriel Bossart
Trainer: Denis Milanez, Dori Hebeisen

Beachvolleyball (NLZ Bern/Swiss Volley)

WM-Bronze U21: Menia Bentele
Trainer: Denis Milanez

Eiskunstlauf (Eislaufschule Basel)

Sieg NRW Trophy: Kimmy Repond
Trainer: Jérémie Repond, Mathieu Delcambre

Leichtathletik (LC Basel)

U23 Schweizermeisterin 5000 m: Michelle Schaub
Trainer: Fritz Schmockler

Rudern (Basler Ruder-Club)

Doppelvierer EM-Silber U19: Julia Andrist
Trainer: Cedric Moser, Daniel Blaser

Rudern (Basler Ruder-Club)

Schweizermeister Vierer ohne Steuermann U19: Léon Zahner,
Donat Vonder Mühl, Nicolas Bertossa, Valentino Gasch
Trainer: Daniel Blaser

Schwimmen (Schwimmverein beider Basel)

U18 Schweizermeister 50 m und 100 m Rücken: Felix Berger
Trainer: Xavier Fleury

Schwimmen (Schwimmverein beider Basel)

U17 Schweizermeisterin Openwater 5 km,
U17 Schweizermeisterin Pool 5 km: Emma Fredersdorf
Trainer: Xavier Fleury

Stepptanz (Stepptanzschule LarLev Genf/ Swiss Tap)

Schweizermeisterin Solo Juniorinnen II,
Schweizermeisterin Duo Junioren II: Federica Barbieri
Trainer: Daniel Leveillé, Daniel Borak

Basler Sportlerin, Sportler und Mannschaft des Jahres

Sportlerin des Jahres:

Salome Lang, Leichtathletik Hochsprung, Schweizermeisterin und Rekordhalterin

Sportler des Jahres:

Jan Rohrer, Kanu Slalom Extreme, U23 Weltmeisterschaft 2. Rang, Tacen

Mannschaft des Jahres:

Florian Breer/Marco Krattiger Beachvolleyball, Sieger Continental Cup, Den Haag

Basler Nachwuchs-Sportlerin, Nachwuchs-Sportler und Nachwuchs-Mannschaft des Jahres

Nachwuchs-Sportlerin des Jahres:

Menia Bentele, Beachvolleyball, U21 Weltmeisterschaft 3. Rang, Phuket

Nachwuchs-Sportler des Jahres:

Felix Berger, Schwimmen 50 m und 100 m Rücken, U18 Schweizermeister

Nachwuchs-Mannschaft des Jahres:

LG Basel Regio 4× 100 m Staffel, Kristian Eng, Daryl Bachmann, Daniel Mwachiru, Silvan Spichty, U20 Schweizermeister







Die Sportler haben das Wort



Mein Weg an die Olympischen Spiele

Mit fünf Jahren habe ich mit dem Eiskunstlaufen begonnen. Inspiriert wurde ich dabei von meinen älteren Schwestern Sidonie und Jérémie, welche beide auch diesen Sport ausgeübt haben. Beide waren auch schon Schweizer Meisterinnen und Jérémie hat die Schweiz, als fünffache Schweizermeisterin, sogar an der Universiade 2017 in Kasachstan vertreten.

Bis man an der internationalen Spitze mitlaufen kann, ist es ein sehr harter, steiniger und manchmal auch schmerzhafter Weg. Ich möchte 2026 die Schweiz in Mailand an den Olympischen Spielen vertreten und bis dahin an vielen Welt- und Europameisterschaften teilgenommen haben. Dafür bin ich bereit diesen harten Weg zu gehen.

Mein Tag beginnt jeweils morgens um 5.25 Uhr. Dann stehe ich auf und mache mich, begleitet von meiner Mutter und meiner achtjährigen Schwester Caline, welche auch schon auf dem Eis steht, auf den Weg in die Eisarena. Um Punkt 6 Uhr beginnt das Warm-Up, bevor ich anschliessend eine Stunde auf dem Eis trainiere. Danach gehe ich zur Schule, bis ab 11.45 Uhr bereits das nächste Training ansteht. Viermal in der Woche geht das Programm noch mit Fitnesstraining weiter. Zu Hause angekommen warten dann noch die Hausaufgaben auf mich oder eine Online-Schulsession, wenn ich wegen einem Wettkampf zu viel Lernstoff verpasst habe. Um 20.30 Uhr gehe ich jeweils ins Bett. Dieses Programm absolviere ich an fünf Tagen pro Woche. Am Samstag habe ich jeweils nur noch zwei Stunden Eistraining und danach ist Regeneration angesagt. Eiskunstlauf ist ein ganzjähriger Sport. Wir trainieren während 50 Wochen im Jahr.

Heute springe ich schon alle möglichen Dreifach-Sprünge sauber, auch die Dreifach/Dreifach-Sprungkombinationen beherrsche ich alle. Die Resultate stimmen und motivieren mich sehr. Ich habe in dieser Saison schon den «Coupe Métropole» in Nizza und die «NRW Trophy» in Dortmund souverän gewonnen und konnte meine neunte internationale Goldmedaille für die Schweiz nach Hause nehmen.

Eiskunstlaufen besteht aber nicht nur aus den Sprüngen. Die Choreo muss optimal aufgebaut sein und stimmen, die Pirouetten müssen sitzen, die Schritte fein strukturiert sein, die Ausstrahlung passen etc. Es sind sehr viele Aspekte, die beachtet werden müssen.

Ich bin eine Baslerin, besuche hier die Schule und bin sehr froh, dass ich in Basel in der Eisarena trainieren kann. Die Halle ist super, es herrschen perfekte Temperaturen und das Eis ist sehr gut. Es gefällt mir auch, dass meine älteste Schwester Sidonie als Sportpsychologin und Mentaltrainerin meine Ansprechpartnerin bei diesem wichtigen Thema ist. Ich bin ausserdem sehr froh, dass seit mittlerweile acht Jahren Jérémie ein fixer und ebenfalls wichtiger Teil meines technischen Trainerteams ist, das seit diesem Jahr aus sechs Trainern besteht, welche sich um mich kümmern. Jeder Coach hat sein Thema und wir arbeiten als gutes und tolles Team zusammen. An dieser Stelle möchte ich meinem Trainerteam danke sagen. Ich werde respektiert und der Umgang mit mir ist streng, aber immer fair und anständig. Erwähnen möchte ich auch, dass ich von der Stadt Basel, dem Sportamt und vor allem von Sandro Penta (Leiter Leistungssport- und Nachwuchsförderung) immer super unterstützt werde. Ich spüre, dass man mich ernst nimmt und mir hilft, wo es möglich ist.

Eiskunstlaufen ist eine Randsportart und man wird davon nie sein Leben finanzieren können. Also mache ich daneben noch meine Matura, die ich im Frühling 2023, also mit 16 1/2 Jahren, auf Englisch, abschliessen werde. Es ist mein grosses Ziel, dass ich nach dem Abschluss meiner Laufbahn mit dem Medizinstudium beginnen kann. Aber jetzt kommt erst mal der Sport, auf den ich mich nach der Matur voll konzentrieren werde. 2022 möchte ich an die Junioren-WM in Sofia, dann steht der Wechsel in die Elite Kategorie an und 2023 sind die Elite Weltmeisterschaften in Japan, da möchte ich unbedingt hin. Also 2023 von der WM direkt an die Matura Prüfungen; Das ist doch mal ein Ziel, das sich lohnt! Die Gefahr, dass es mir langweilig werden könnte, besteht im Moment definitiv nicht. Ich weiss, ich kann das alles schaffen und wie ich bereits erwähnt habe, bin ich bereit diesen steinigen Weg zu gehen, weil ich das Eiskunstlaufen enorm liebe und die Herausforderung gerne suche.

Kimmy Repond, Eiskunstläuferin

Basler Sportverbände



Jugger – die verbindende Sportart

Jugger ist eine Team-Sportart, die Elemente aus anderen Sportarten wie z.B. Fechten und Rugby verbindet. Ziel jeder Runde ist es, den Spielball (Jugg) im gegnerischen Tor (Mal) zu platzieren. Während in jedem Team nur eine Person mit dem Jugg interagieren darf, gehen die übrigen vier Spielenden beider Teams mit gepolsterten Fechtwaffen und Ketten (Pompfen) gegeneinander vor, um das gegnerische Team am Punkten zu hindern. Wer von einer Pompfe berührt wird, muss eine gewisse Strafzeit abknien und darf für kurze Zeit nicht ins Spielgeschehen eingreifen. Jugger wirkt auf den ersten Blick furchterregend, ist aber nicht gefährlicher als andere Rasensportarten.

Das Besondere am Jugger ist unter anderem, dass es keine geschlechtergetrennten Teams und Ligen gibt. Verschiedene Staturen bieten dabei weder übermässige Vor- noch Nachteile: Je nach eigenem Belieben oder Talent kann aus einem Arsenal von Fechtwaffen gewählt werden. Über die eigene Spielperformance oder die des Teams entscheiden aber nicht die reine Körperkraft, sondern vielmehr Schnelligkeit, Reaktionsvermögen, Teamplay, Kommunikation und Feldübersicht. Um im Jugger erfolgreich zu sein oder Spass zu haben, reichen Freude an Bewegung und Teamsport sowie Gefallen am Fairplay-Gedanken. Der Rest ergibt sich mit der Wahl der Pompfe bzw. der Funktion im Team.

Da das Spiel absolut auf Fairplay basiert, ist auch die Community entsprechend fair und offen, gar freundschaftlich und gastfreundlich geprägt. Oft besuchen sich Teams gegenseitig in den Trainings, bilden für gewisse Turniere gemischte Teams oder verstärken sich untereinander personell, wenn ein Team nicht die notwendige Mindestanzahl an Personen für ein Turnier stellen kann. Auch wir sind regelmässig in Freiburg, Konstanz und Stuttgart zum dortigen Juggertraining zu Besuch. Jugger ist mehr als nur Fechten und Rugby. Aufgrund der kleinen Community, die in Deutschland wahrscheinlich weniger als 1'000 und in der Schweiz weniger als 50 regelmässig juggernde Personen zählt, sind es oft dieselben Menschen, die sich an den selbst organisierten Turnieren treffen. Freundschaften und gute Bekanntschaften untereinander sind vorprogrammiert!

Die ersten Jugger-Trainings in Basel fanden, nach dem Auftritt am Sportmarkt 2017, im Mai 2018 statt. Über den Sommer wuchs die Teilnehmendenanzahl und die Trainings wurden ab und zu vom Freiburger Juggerteam «Gossenhauer» verstärkt. Wenige Monate später wurde der Verein «Jugger Basilisken Basel» im Oktober 2018 gegründet. Seither ist Jugger in Basel mit einem bis zwei wöchentlichen Trainings fest etabliert. Nach wie vor sind wir leider der einzige Juggerverein schweizweit. Seit 2020 sind wir dem Dachverband «Sport Basel» angeschlossen.

Bereits im August 2018 nahm das Team an seinem ersten Turnier, der 15. Badischen Meisterschaft in Freiburg, teil. Da unsere Teammitglieder erst über wenige Monate Spielerfahrung verfügten, landeten wir zwar auf dem letzten Platz (19.), hatten aber definitiv nicht weniger Spass als die anderen Teams. Noch im Dezember desselben Jahres konnte auf einem Winterturnier in Karlsruhe der vierte von acht Plätzen belegt werden. Mittlerweile blicken die Basilisken auf zwölf Turniere zurück. An der 2. Stuttgarter Meisterschaft im Jahr 2019 erreichte das Team den fünften Platz von elf Teilnehmenden. An der World Club Championship im Oktober 2021 in Berlin, dem grössten Juggerturnier bisher, erkämpften wir uns den 24. Rang von insgesamt 69 teilnehmenden Teams.

Wir, die Jugger Basilisken Basel, sind eine Gruppe von ca. 15 jungen Erwachsenen und Jugendlichen im Alter von 15–35 Jahren. Das Training findet jeden Samstag um 14 Uhr im Margarethenpark statt. Die Teilnahme am Training ist kostenlos und ein Schnuppertraining jederzeit unverbindlich möglich. Eine Vereins-Mitgliedschaft steht allen Personen offen, die Interesse an der Sportart haben. Wir suchen immer nach Leuten, die die Sportart ausprobieren bzw. ausüben möchten, bestenfalls ab 14 Jahren. Ein Kinderteam für jüngere Personen existiert aktuell nicht. Unser Ziel ist es, Jugger in der Schweiz populärer zu machen, damit weitere Teams entstehen und Turniere auch in der Schweiz ausgetragen werden können. Sehr gerne sind wir auch dabei behilflich, an anderen Orten in der Schweiz ein Juggerteam aufzubauen.

Interessierte können uns per Mail (juggerbasel@gmail.com) erreichen. Alle Informationen gibt es unter www.jugger.ch.

Wir freuen uns auf euch!

Swisslos-Projekte



OVERGROUND BASEL

Nach drei Jahren Planung und zehn Monaten Bau war es endlich soweit: Am Samstag, 19. September 2021 öffnete die Halle Overground seine Tore. Auf zwei Etagen und einer Fläche von 2'500m² bieten wir eine Bewegungslandschaft mit diversen Hindernissportarten wie Ninja Warrior, Parkour, Chase Tag, Calisthenics, Trampolin und Slackline.

Wie kam es dazu?

2014 erstellte ich mit der World's Parkour Family (WPF), einer der grössten und bekanntesten Parkour-Vereine der Schweiz einen Projektplan für eine Parkour Halle in Basel. Trotz Unterstützung von Paul Heuberger und seiner Vertical Technik, internationaler Hersteller von Skate-Sportparks, und dem Swisslos Fonds geriet das Projekt nach einiger Zeit ins Stocken und versandete.

Vier Jahre später kam Fabian Kägi mit einem Konzept für einen mobilen Ninja Warrior Parcours auf uns zu und «The Ninja Concept» wurde gegründet, mit einem innovativen Konzept und dem Ziel, Hindernis-Sportarten in der Schweiz zu fördern.

Wir trafen uns jeden Dienstag und arbeiteten am Konzept, erstellten Finanzpläne, überdachten unser Angebot und provisorische Layouts. Bald aber merkten wir, dass wir alleine nicht mehr weiterkommen. Also entschieden wir uns, Hilfe bei der Startup Academy Basel zu holen.

«Das war das erste Mal, wo ich dachte, «jetzt wird's ernst».»

Wir waren plötzlich exponiert, erhielten ein Feedback von aussen und fanden dadurch einen Partner, der an die Umsetzung glaubte und uns half, diese zu realisieren. Im November 2019 hatten wir unseren ersten offiziellen Pitch an einem Startup Event der FHNW.

Das Huhn oder das Ei

Zwei Hauptfaktoren für unseren Erfolg waren die Finanzierung und der Standort. Wir merkten schnell, dass das eine ohne das andere schwer zu bekommen war. Niemand wollte uns eine Halle zusichern, ohne dass wir Geld hatten und niemand war bereit zu investieren, ohne dass wir einen Standort vorweisen konnten.

Über uns



Fabian
Kickboxwettkampftreiner
Prozessfachmann
Vater



Chris
Weltmeister Parkour
Ninja Warrior Finalist
Gewinner NW Hungary
Gründer WPF



Dom
Last Man Standing:
NW Switzerland
Schreiner
Polysportiver Boulderer



Maurice
Sekundarlehrer
Präsident
World's Parkour Family

Wir arbeiteten also an beiden Fronten bis wir im Januar 2020 bei den Immobilien Basel fündig wurden. Im alten Coop-Verteilungszentrum an der Elsässerstrasse 215 sollte bis Ende des Jahres ein neuer Kulturbrandpunkt in Basel entstehen. Ein erster Schritt war gemacht. Doch mit ihm, kam eine Deadline für die Finanzierung bis Ende Jahr.

Im März organisierten wir mit der Startup Academy einen Financepanel, in welchem unser Businessplan und Finanzplan auf die Probe gestellt wurden. Dort lernten wir gleich eine weitere Lektion: Ohne Geld, kein Geld.

Herr Janczar von der BKB riet uns, für das erforderliche Eigenkapital ein Crowdfunding zu starten. Gleichzeitig könne so auch das Interesse der Gesellschaft wiederspiegelt werden.

All in – or nothing!

Für mich war das die intensivste Phase des Projekts. Neben meiner 86%-Stelle als Französisch- und Mathelehrer an der Sek Vogesen überarbeitete ich den Finanzplan, kreierte mit dem Team ein Werbevideo und erstellte unser Projektprofil auf lokalhelden.ch, bis vier Uhr morgens, am Tag des Go-live. Wir brauchten ein Minimum von 125'000.– Franken und wussten: wenn wir es nicht schaffen, ist das Projekt gestorben.

Nach zwei intensiven Monaten, unzähligen Zeitungs- und Radioberichten und zwei Offline-Events am Ende des Lockdowns kam die Erleichterung: Wir erreichten 142'602.– Franken mit über 360 Gönner/innen!

Für mich war das ein unglaublicher Augenblick. Wir hatten es geschafft, die Leute glaubten an uns und ein Traum konnte in Erfüllung gehen. Und gleichzeitig schlich sich auch ein anders Gefühl ein: «Jetzt gibt es kein Zurück mehr!».

Der lange Weg zur Eröffnung

Das erfolgreiche Crowdfunding ermöglichte es uns, einen Kredit aufzunehmen und mit der gesicherten Finanzierung erhielten wir auch eine grosszügige Unterstützung des Swisslos-Sportfonds und der Christoph Merian Stiftung.

So konnten wir den Mietvertrag unterschreiben und planten schon fleissig den Ausbau. Am 1. Dezember 2020 war Spatenstich und ambitionierte vier Monate später wollten wir eröffnen. Doch es sollte nicht so sein. Zuerst lag es an der Sprinkleranlage, dann an der Lüftung, am Licht ... Der Grundausbau verzögerte sich deshalb massiv und unser Mieterausbau musste warten. Nach einem langen hin und her konnten wir die gesamte Planung übernehmen und ein realistisches Eröffnungsdatum planen.

Und jetzt?

Unser unermüdliches Team arbeitet immer noch Tag und Nacht, um die Halle voranzutreiben, neues zu entwickeln und unseren Traum zu leben. Und die letzten Jahre haben uns vieles gelehrt: «Wir wurden kurzzeitige Bauführer, Bodenleger, Metallbauer, halbe Schreiner, Buchhalter, Juristen, Marketing-Experten und verhandelten täglich hart um jeden Rappen. Doch ich würde und werde es wieder tun.»

Berufslehre mit Leistungssport



Leistungssport und Berufslehre? Bei der Bell Schweiz AG geht das!

Seit drei Jahren engagiert sich die Bell Schweiz AG am Standort in Basel erfolgreich in der Ausbildung von Lernenden im Leistungssport. Das Unternehmen sieht es in erster Linie als Teil seiner sozialen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, die Vereinbarkeit von Leistungssport und Berufsbildung zu fördern.

Die Zusammenarbeit mit den Lernenden im Leistungssport funktioniert ausserordentlich gut, sagt Andreas Begré, Leiter Berufsbildung bei Bell Schweiz, und zeigt sich beeindruckt: «Diese Lernenden zeigen überdurchschnittliches Organisationstalent! Eine Berufslehre mit Schule und Arbeit ist ja bereits eine Doppelbelastung. Die sportlichen Aktivitäten noch mit unter einen Hut zu bringen, kommt einer Dreifachbelastung gleich.»

Tarik Hadzic ist ein solches Organisationstalent. Er ist Leistungssportler im Handball, spielt bei den HSG Nordwest Junioren und ist in seinem zweiten Lehrjahr zum Kaufmann EFZ. Im Gespräch hat das junge Sporttalent die wichtigsten Fragen zu seiner «Dreifachbelastung» beantwortet:

Warum haben Sie sich für eine KV-Lehre als Leistungssportler entschieden?

Ich habe mich bewusst für diese Lehre entschieden. Ich finde es super, wie man sich die Zeit sehr gut einteilen kann. Ausserdem haben beide Seiten (Arbeitgeber und Leistungszentrum) Verständnis, wenn ich zum Beispiel mal fehle.

Wie lief die Bewerbungsphase ab? Haben Sie viele Bewerbungen geschrieben?

Die Bewerbungsphase lief reibungslos. Ich musste nur wenige Bewerbungen schreiben. Bell hat mich bereits drei Tage nach meiner Bewerbung angerufen und zu zwei Schnuppertagen eingeladen.

Wie hoch empfinden Sie die Belastung aus Ausbildung und Leistungssport?

Es ist schon keine einfache Sache, beides unter einen Hut zu kriegen. Wenn man aber beides gern macht – so wie ich – kann man es schaffen.

Was ist Ihr grösstes sportliches Ziel?

Mein grösstes sportliches Ziel ist es, in der Nationalliga A, der höchsten Liga der Schweiz, zu spielen. Wenn ich das geschafft habe, ist mein nächstes Ziel, in der Deutschen Bundesliga zu spielen.

Und was passiert, wenn dieser Wunsch wirklich in Erfüllung ginge?

Wie die Zukunft aussieht, weiss ich natürlich nicht. Aber ich hoffe, dass ich vom Handball leben und mich voll auf die Handballkarriere fokussieren kann.

Wie sehen Sie Ihr berufliches Ziel, im Büro?

Im Moment ist es mir wichtig, dass ich meine Lehre erfolgreich abschliesse. Danach werde ich mir – wie im Sport – mit viel Disziplin und Fokus meinen Weg selber aussuchen und mich dementsprechend weiterbilden.

Neben Tarik ist auch Jan Reist als Leistungssport-Lernender bei Bell unterwegs. Er macht eine Lehre zum Informatiker Applikationsentwicklung EFZ und spielt Eishockey beim EHC Basel.

Die Sportlehre eignet sich besonders gut für Berufslehren in den Bereichen KV oder Informatik, wo die Lernenden bei Bell einen individuellen Ausbildungsplan haben. Während ihrer Lehrzeit besuchen sie unterschiedliche Abteilungen. Die Einsätze in den Abteilungen können mit Rücksicht auf den Trainingsplan gewählt werden. Gleichzeitig sind die Arbeitszeiten flexibler gestaltbar als beispielsweise in der Produktion.

Aufgrund der positiven Erfahrungen ist Bell offen, weitere Leistungssportlerinnen und -sportlern zu unterstützen.

Breitensport

«ohne Breite keine Spitze»



Gute Vorbereitung ist die halbe Miete.

Jede Trainerin, jeder Trainer weiss: «Eine gute Vorbereitung ist die halbe Miete». In der Vorbereitungsphase einer erfolgreichen Trainingsplanung gehören oft das Training der sportlichen Grundlagen wie Ausdauer, Schnelligkeit, Kraft und Koordination dazu. Dies im Wissen, dass diese Phase unter den Sportlerinnen und Sportlern weniger beliebt ist. Auch wenn sie sich der Wichtigkeit bewusst sind – es fehlt ihnen oftmals der Bezug zur Sportart und die intensiven Ausdauer- sowie Krafttrainingssequenzen können das Training monoton und anstrengend machen. Durchhaltewillen und klare Ziele helfen, diese anspruchsvolle Trainingsphase zu bewältigen.

Dieses Bild aus der Sportpraxis passt bestens zu den Tätigkeiten der Breitensportförderung im 2021. Nebst der erfolgreichen Umsetzung einzelner Projekte wie «1418coach» oder «Aktiv mit Vereinen», wurde viel an den Grundlagen gearbeitet. Im Zentrum stand die Erarbeitung des «Aktionsplans Sport- und Bewegungsförderung» als einer der zwei strategischen Wegweisern, die auf dem Sportkonzept 2019 aufbauen. Er soll als Instrument für die Planung, Steuerung und Kontrolle der künftigen Leistungen, Prozesse und Angebote rund um die Sport- und Bewegungsförderung in Basel dienen – sei es im öffentlichen Raum, in der Schnittstelle zur Gesundheitsförderung oder bei Arealentwicklungen.

Wie auch bei den Trainings gab es unterschiedliche Phasen. Nach einer umfassenden Bestands- und Potenzialerfassung wurden zur Bedürfnisanalyse zwei Befragungen durchgeführt; Zielgruppen waren zum einen die erwachsene Bevölkerung Basels und zum anderen die Vereine, welche die städtischen Anlagen nutzen. Zur kritischen Spiegelung sowie zur Massnahmenentwicklung wurden in einem weiteren Schritt sieben Workshops mit rund 40 Fachpersonen durchgeführt. In Kooperation mit den Beteiligten werden nun die wichtigsten Inputs aus den gesammelten Daten und Informationen zu einem Massnahmenkatalog zusammengeschweisst.

In der zweiten Jahreshälfte des 2022 wird der «Aktionsplan Sport- und Bewegungsförderung» in Berichtform erscheinen. Bis dahin brauchen wir – genau wie die Sportlerinnen und Sportler in der Vorbereitungsphase – noch einiges an Ausdauer und Durchhaltevermögen. Denn auch bei uns in der Breitensportförderung gilt: «Eine gute Vorbereitung ist die halbe Miete.»

Michele Carere
Leiter Breitensportförderung, Sportamt Basel

Grusswort



Liebe Leserinnen und Leser

Es ist mir eine Freude und eine Ehre, mich mit diesem Grusswort an Sie wenden zu dürfen; ein Gruss vom Sport der Universität Basel an die ganze Sportfamilie in der Region.

Der Universitätssport bietet als eigenständiger, gesamt-universitärer Dienstleistungsbereich primär für Studierende und Mitarbeitende der Universität Basel ein breites und freiwilliges Sport- und Bewegungsangebot. Dies beinhaltet derzeit über 120 Disziplinen und ein eigenes Fitnesscenter. Gegen 8'000 Personen nutzen das Angebot jährlich; das waren zumindest die Zahlen vor der einschneidenden Corona-Pandemie.

Als Mitglied von Swiss University Sports (Dachverband des Schweizer Hochschulsports) engagiert sich der Universitätssport Basel neben dem Breitensport auch für den Leistungssport und den Spitzensport. Wir sind bestrebt, an allen Swiss University Championships mit einer eigenen Mannschaft vertreten zu sein und bei Selektion mit diesen Mannschaften auch an den europäischen Meisterschaften anzutreten und unsere Universität zu vertreten (z. B. 2019 im Fussball mit einem Männer- und einem Frauenteam in Madrid). Selektionierte Studierende (Einzel- und Mannschaftssportler/-innen) unterstützen wir zudem bei der Teilnahme an internationalen Wettkämpfen wie die World University Championships oder die Universiaden. Es ist wichtig, dass junge talentierte Sportlerinnen und Sportler dadurch bereits früh in ihrer Sportkarriere wertvolle internationale Erfahrungen sammeln können.

Neben der Sportkarriere ist auch die Ausbildung enorm wichtig. Die Ausübung von Spitzensport ist in den meisten Disziplinen auf einen relativ kurzen Lebensabschnitt begrenzt. In die gleiche Zeit fällt oft der Entscheid, wohin der Weg nach der Matur gehen soll und dann auch die Phase eines intensiven Studiums. Es ist von grosser Bedeutung, dass sich Spitzensportler/-innen schon während ihrer aktiven Karriere ausbilden und ihre spätere beruf-

liche Tätigkeit vorbereiten können. Etwas mehr als ein Drittel aller Schweizer Spitzensportlerinnen und Spitzensportler sind Studierende.

Die Kombination von Spitzensport und Studium ist sehr anspruchsvoll, gilt es doch eine gute Balance zu finden, um das sportliche und auch das akademische Potenzial ausschöpfen zu können. Damit dies gelingt, braucht es eine frühzeitige Planung und gute Organisation. Spitzensportler beanspruchen keine Erleichterungen im Studium. Sie wollen ein normales Studium absolvieren, brauchen dafür aber die bestmögliche Flexibilität, um Training, Wettkampf und Studium zu koordinieren.

Swiss University Sports lancierte 2015 ein Projekt mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen für die Kombination von Spitzensport und Studium zu optimieren und die Athletinnen und Athleten auf diesem Weg besser zu begleiten. Als Meilenstein darf die «Gemeinsame Erklärung zur verbesserten Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium» durch Swiss Olympic und swissuniversities im 2017 bezeichnet werden.

Auch der Universität Basel ist es ein Anliegen, dass ausgewiesene Spitzensportler/-innen ein normales Studium absolvieren können. Ein Zeichen der Anerkennung der dualen Karriere an der Universität ist der seit 1995 etablierte Sportpreis, welcher für herausragende Leistungen jährlich am Dies academicus durch die Universität verliehen wird. Die Liste der Sportpreisträgerinnen und Sportpreisträger der Universität Basel weist einige bekannte Namen der Sportgeschichte auf.

Als Koordinationsperson Spitzensport und Studium bin ich für Spitzensportler/-innen die erste Anlaufstelle an der Universität. Ich stehe mit Beratung und Information zur Verfügung und kann den Kontakt zu den relevanten Ansprechpersonen innerhalb der Fakultäten und Departementen herstellen. Ich empfehle den angehenden Studierenden, sich frühzeitig um ihr Studium zu kümmern und bereits vor der Studienwahl mit mir als Koordinationsperson oder auch direkt mit der jeweiligen Studiengangsleitung Kontakt aufzunehmen.

Ich hoffe, dass es den Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern der Region Basel jetzt gelungen ist, Spitzensport und Ausbildung unter einen Hut zu bringen und wünsche allen weiterhin viel Erfolg für ihre duale Karriere.

In diesem Sinn wünsche ich allen ein erfolgreiches Sportjahr 2022.

Bettina Herzig-Lyner
Leiterin Universitätssport Basel
Koordinationsperson Spitzensport & Studium

Gastbeitrag



Neue Konzepte für den Sport in Basel

Die gesellschaftliche Bedeutung von Sport und Bewegung ist unbestritten und anerkannt. Sei es die positive Wirkung auf Körper und Geist, das gemeinsame Teilen von Erlebnissen oder die Verbesserung der eigenen Leistungsfähigkeit.

Doch welche Bedürfnisse haben die Bevölkerung oder die verschiedenen Sportvereine an die Sportangebote in Basel? Welche Sportanlagen und -räume fehlen? Wie können bestehende Angebote und Infrastrukturen besser genutzt werden?

Diese und viele weitere Fragen sollen mit dem *Sportanlagenkonzept* und dem *Aktionsplan Sport- und Bewegungsförderung* geklärt werden. Grundlagen für diese Konzepte bilden nebst dem Basler Sportkonzept unter anderem die Befragungen der Sportvereine und Gruppierungen sowie der Bevölkerung.

Welche Ergebnisse liefern die Befragungen?

An der Befragung des organisierten Sports haben über 360 Vereine und Gruppierungen teilgenommen und damit für eine breite Rückmeldung gesorgt. Bezogen auf die Corona-Situation stufen 89% aller Vereine den Wegfall von Sportangeboten und Trainings als schwierigste Folge ein. Aber auch das nachlassende Gemeinschaftsgefühl (77%) belastet die Vereine sehr. Bei der Vereinsentwicklung sind entsprechend die Mitgliedergewinnung (74%), die Suche nach Sponsoren (48%) sowie die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden die dringendsten Themen (41%).

Nebst den Auswirkungen der Pandemie konnten weitere wichtige Erkenntnisse aus der Befragung gewonnen werden. Ein Drittel der Vereine möchte Sportangebote im öffentlichen Raum ausbauen oder neu einführen. Das sind wichtige Entwicklungen, um die Angebote der Vereine näher an die Bevölkerung zu bringen und mögliche Hemmschwellen abzubauen. Weitere Punkte bezüglich möglicher Veränderungen sind offene Angebote ohne Mitgliedschaft sowie Angebote in Kooperation mit Schulen, Tageslagern oder Sportamt resp. mit Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Die generelle Sportanlagen-situation wird von allen Vereinen und Gruppierungen grundsätzlich positiv beurteilt. Insbesondere die Bewertung der einzelnen Sportanlagen liefert wichtige Inputs für die zukünftigen Optimierungen und Planungen.

Viele weitere Umfrageergebnisse sowie die Resultate aus der Bevölkerungsbefragung fliessen direkt in die Analyse der heutigen Situation ein und bilden damit die Grundlage für die weiteren Massnahmen.

Welche Ziele verfolgen die beiden neuen Konzepte?

Das *Sportanlagenkonzept* befasst sich mit den Sportanlagen im engeren Sinn (z. B. Sporthallen, Bäder, Eissportanlagen). Das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps; www.kooperative-planung.de) wurde mit der Erarbeitung des Konzepts beauftragt. ikps verfügt über langjährige Erfahrung in der Entwicklung von Sportanlagenplanungen – insbesondere auch in grösseren Städten im deutschsprachigen Raum.

Aufbauend auf einer Bestandserhebung und der oben erwähnten Bedürfnisanalyse werden Handlungs-massnahmen für die einzelnen Sportagentypen abgeleitet. Dabei zeigt sich z. B. sehr deutlich der Bedarf an zusätzlicher gedeckter Wasserfläche für den Schwimmsport in unserer Stadt.

Die Sportanlagen im klassischen Sinn sind ein wichtiger Pfeiler der Sportförderung in Basel-Stadt, aber bei Weitem nicht der einzige. Hier kommt der *Aktionsplan Sport- und Bewegungsförderung* ins Spiel, welcher Massnahmen für die drei Cluster «Bildungs- und Berufsalltag», «ungebundener Sport» wie auch «organisierter Sport» definiert. In verschiedenen Workshops mit kantonsinternen und –externen Fachpersonen wurden die wichtigen Handlungsfelder identifiziert und besprochen. Im Beitrag auf Seite 16 geht Michele Carere, Leiter Breitensportförderung im Sportamt, näher auf den Aktionsplan ein.

Was bringen die neuen Konzepte?

Beide Konzepte setzen die Visionen und Wirkungsziele des im Jahr 2019 überarbeiteten Sportkonzepts um. Es zeigt sich deutlich: Zur Erreichung dieser Ziele sind viele Player notwendig. So heterogen die Motive für ein aktives und sportliches Leben sind, so unterschiedlich sind auch die Orte und Organisationsformen, in welchen Sport und Bewegung stattfindet. Sportanlagenkonzept und Aktionsplan sollen die Ziele und Massnahmen aufzeigen und dadurch die vielen Kräfte bündeln. Gemeinsam für Sport & Bewegung!

Welche nächsten Schritte sind geplant und wann werden die Konzepte fertiggestellt?

Die Grundlagenarbeiten für beide Konzepte wurden abgeschlossen – nun werden die umfassenden Gesamtberichte in engem Austausch mit den verschiedenen Partnerorganisationen erarbeitet. Die Fertigstellung und Publikation sind für die zweite Jahreshälfte 2022 geplant.

Die Sportverbände, der Vorstand und das Team von Sport Basel



Unsere 67 Mitgliedsverbände

Aeroclub Regio Basel
American Football Kantonalverband
Badmintonverband NWS
Basel Cricket Club
Basketballverband NWS
Basler Paddelsport IG
Basler Segelclub
Basler Wasserfahrer
Billard Club Basel
Bocciavereinigung beider Basel
Fussballverband Nordwestschweiz
Gemeinschaft Basler Bogenschützen
Handball Regionalverband NWS
IG der Tauchclubs beider Basel
IG Aikido
IG Basler Boxvereine
IG Basler Fechtvereine
IG Basler Hockeyclubs
IG Basler Ruderclubs
IG Basler Tischtennisclubs
IG der Curling-Clubs beider Basel
IG Disc Sports Basel
IG Katholische Turn- und Sportvereine
IG Kung Fu Basel
IG Riehener Sportvereine
IG Ringen und Gewichtheben
IG Rollschuhsport Basel
IG Ski Basel
IG Tanzsport Clubs
Intercrosse Aquillas Basel
Kantonaler Eislauf- und Eishockeyverband
Kantonaler Judoverband beider Basel
Kantonalschwimmverband beider Basel
Kantonalverband Naturfreunde beider Basel
Karateverband beider Basel
Lacrosseclub Basel
Leichtathletikverband beider Basel
Lesbian and Gay Sport Basel
Nordwestschweizer Schachverband
Nordwestschweizerisches Kunstturn- und Trampolinzentrum
Liestal
Padel Basel
Pétanque Club Bachgraben
Pferdesportverband Nordwestschweiz
PluSport Behindertensport Basel
Polysport Nordwestschweiz
Pro Senectute beider Basel
Quidditch Basel Basilisks
Regionaler Orientierungslaufverband NWS

Rollstuhlclub beider Basel
Rugby Footballclub Basel
Satus NWZS
Schweizer Firmen- und Freizeitsportverband
Schwingerverband Basel-Stadt
Sepaktakraw
Sportkeglerverband Basel
Sportschützenverband beider Basel
Squash Club Eglisee Basel
Swiss Cycling beider Basel
Swiss Kempo
Swiss Volley Region Basel
Tennis Region Basel
The Sure Shot
Turnverband Basel-Stadt
Unihockeyverband Basel-Stadt
Wanderwege beider Basel
Wasserski-Club Basel
World's Parkour Family

Vorstand von Sport Basel

Christoph Socin, Präsident, IG Basler Ruderclubs
Beat Läubli, Vizepräsident, Handballregionalverband Nordwestschweiz
Katja Arnold, Spezialaufgaben, Turnverband Basel-Stadt
Roger Birrer, Spezialaufgaben, Kantonalschwimmverband beider Basel
Hasan Kanber, Aktuar, Fussballverband Nordwestschweiz
Philipp Schmid, Kassier, Leichtathletikverband beider Basel
Nicole Wechsler, Spezialaufgaben, Swiss Volley Region Basel

Sekretariat Sport Basel

Debbie Gilgen

Leistungssport- und Nachwuchsförderung

Sandro Penta, Nadine Böni

Ausschuss Leistungsvereinbarung Sportförderung

Christoph Socin, Beat Läubli, Katja Arnold

Mitglieder Swisslos-Sportfonds-Kommission

Christoph Socin, Roger Birrer, Hasan Kanber, Nicole Wechsler

Mitglied im Sportbeirat des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt

Christoph Socin

Weitere Informationen

www.sport-basel.ch



Dachverband des privatrechtlichen Sports
www.sportbasel.ch

Sport Basel
Grenzacherstrasse 405
4058 Basel